

10 JAHRE

*Mentor*innenprogramm*

Begegnungen,
die verbinden



miles

QV
VERBAND QUEERE VIELFALT
BERLIN-BRANDENBURG E.V.

Bildungs- und Sozialwerk des LSVD Berlin-Brandenburg e.V.
Feurigstraße 54
10827 Berlin

Autor*innen:

Lucina Akintaya,
Benjamin Stopka,
Florian Winkler-Schwarz,
Chris Langer

Redaktion:

Lucina Akintaya,
Benjamin Stopka

Grafikdesign:

Daria Katrinski

Ein Projekt des:



Gefördert von:



Vorwort

Zehn Jahre Mentor*innenprogramm – dieses Jubiläum ist ein besonderer Meilenstein für den LSVD Verband Queere Vielfalt Berlin-Brandenburg und für alle Menschen, die das Programm in den vergangenen Jahren mit Leben gefüllt haben.

Queere Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung stehen häufig vor besonderen Herausforderungen. Neben den Erfahrungen von Ausgrenzung, Verfolgung oder Flucht müssen sie sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden, soziale Netzwerke aufbauen und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Das Mentor*innenprogramm schafft hierfür einen geschützten Rahmen: Es bringt Menschen zusammen, fördert gegenseitiges Verständnis und ermöglicht Beziehungen, die von Vertrauen, Respekt und gegenseitigem Lernen geprägt sind.



Bildcredit: Matthias Hamann

Was das Programm besonders macht, ist das außergewöhnliche Engagement der vielen ehrenamtlichen Mentor*innen. Ihr Einsatz zeigt, wie viel erreicht werden kann, wenn Menschen Verantwortung füreinander übernehmen und Vielfalt als Bereicherung verstehen.

Die Geschichten, Erfahrungen und Begegnungen, die in dieser Broschüre sichtbar werden, stehen stellvertretend für viele weitere Verbindungen, die in den vergangenen zehn Jahren entstanden sind. Sie zeigen, wie wichtig Orte der Unterstützung und Teilhabe sind – und wie viel Kraft in Solidarität und Zusammenhalt liegt.

Allen Mentor*innen, Mentees, Mitarbeitenden und Fördernden gilt mein herzlicher Dank.

Besonders hervorheben möchte ich das Engagement der Projektleiterin Lucina Akintaya, die dieses Projekt mit Leben und Liebe füllt.

Auf die nächsten 10 Jahre!

Florian Winkler-Schwarz,

Geschäftsleitung, LSVD Verband Queere Vielfalt Berlin-Brandenburg e.V.

Wie alles begann...

Seine Geburtsstunde hatte das Mentor*innenprogramm am 16.02.2016 als das Projekt zum ersten Mal seine finanzielle Förderung erhielt. Damals noch in den LSVD-Räumen der Kleiststraße 35, wurden gleich im ersten Jahr mit 52 Matchings die höchste Anzahl an Pat*innenschaften abgeschlossen. Zu dieser Zeit suchten viele Menschen Schutz in Deutschland. Parallel wuchs auch die Anzahl ehrenamtlicher Engagierter, die sich aktiv einbringen wollten. Mit den Mottos „Einfach mal was machen!“ und „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ (Erich Kästner) gingen sie beispielhaft voran und setzten Zeichen in der Zivilgesellschaft.

Mit den Jahren haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Herausforderungen verändert. Gleichzeitig hat das Programm eine eigene, gewachsene Struktur entwickelt, die

immer wieder angepasst wurde, geprägt durch die Bedürfnisse der Teilnehmenden ebenso wie durch die Menschen, die das Projekt begleitet und gestaltet haben.

*„Wenn ich auf meine Zeit als Projektleiterin zurückblicke, erinnere ich mich an viele besondere Momente: Begegnungen zwischen Menschen, die sich ohne das Programm vermutlich nie kennengelernt hätten, Freund*innenschaften, die weit über die eigentliche Mentoring-Beziehung hinausgewachsen sind und zahlreiche Situationen, in denen durch das Engagement der Mentor*innen wichtige Unterstützung möglich wurde.“*

*Besonders beeindruckt hat mich immer wieder das Vertrauen, das Mentees und Mentor*innen einander entgegenbringen. Aus vielen anfänglichen Begegnungen sind Beziehungen entstanden, die zeigen, wie wertvoll persönliches Engagement und gegenseitige Offenheit sein können. Diese Erfahrungen gehören für mich zu den schönsten Erinnerungen an das Projekt. Ich wünsche dem Mentor*innenprogramm, dass es auch in Zukunft viele Menschen zusammenbringt, Begegnungen ermöglicht und noch lange erfolgreich fortbesteht.“*

Chris Langer, ehem. Projektleitung



Vom Erstgespräch zur Pat*innenschaft

Neben der Beratungsarbeit, die das MILES Projekt bereits seit mehr als 23 Jahren anbietet, ist das Mentor*innenprogramm zu einem nicht mehr wegzudenkenden Angebot für queere Geflüchtete und Migrant*innen in Berlin geworden.

Ob über Mundpropaganda, einen Flyer in einer Bar oder über die Webseite - seit 10 Jahren finden die Ratsuchenden ihren Weg in unsere Räumlichkeiten. Mit oder ohne Termin wird jede Person in dem farbenfrohen und mit queeren Flyern bestückten Eingangsbereich in Empfang genommen.

Im Erstgespräch wird der Person zugehört. Für einige ist es die erste queere Anlaufstelle, die sie je besucht haben. Das Vertrauen und die Offenheit, mit der über Erlebtes berichtet wird, sind immer wieder ein Zeichen dafür, wie wichtig Räume wie dieser als Safer Space für die Community sind.

Im Gespräch werden die Bedürfnisse der Person sichtbar. Oft geht es um Fragen zu bürokratischen und asylbezogenen Themen sowie um den Wunsch nach Kontakten zu deutschsprachigen Menschen und Anschluss an queere Berliner Communities. Genau an diesen und weiteren Punkten setzt das Mentor*innenprogramm an.

Die Projektleitung des Mentor*innenprogramms hat nun zur Aufgabe, die Bedarfe der Person zu erfassen und gleichzeitig den Menschen dahinter kennenzulernen. Denn genau anhand dieser Informationen wird später eine passende Mentor*in gefunden. In dem Gespräch werden nun auch Einzelheiten erklärt. Häufig kommt die Frage auf, was genau eine Mentor*in eigentlich macht. Bei Sprachbarrieren werden im Erstgespräch Sprachmittler*innen aus einem Pool von 15 Sprachen hinzugezogen, um genau solche wichtigen Fragen verständlich beantworten zu können.

Mentor*innen wiederum lernen das Projekt, ihre Rolle und Aufgaben sowie die Lebensrealitäten der Mentees in kleinen Gruppen bei Infoabenden und Sensibilisierungsworkshop kennen. Wie groß ist der zeitliche Umfang des Ehrenamtes? Wie verhalte ich mich in Krisensituationen meines Mentees? Welchen Hürden sind queere Geflüchtete etwa im Asylverfahren oder auch im Alltag in Unterkünften und anderen Lebensbereichen, ausgesetzt? Dies sind nur einige der Fragen und Themen, die hier gemeinsam besprochen werden.

Die Resonanz auf die Infoabende ist sehr positiv: Etwa 90 Prozent der Ehrenamtlichen geben anschließend an, noch motivierter zu sein, Mentor*in zu werden.

Seit Beginn des Projektes können wir uns über eine konstant hohe Zahl an Ehrenamtlichen freuen. Es gibt stets mehr Mentor*innen als Mentees. Dadurch kann auf die individuellen Wünsche der Mentees, etwa nach einer gleichaltrigen oder FLINTA*-Person, in den meisten Fällen eingegangen werden.

Sobald zwei Menschen gefunden sind, deren Bedarfe, Interessen und Wünsche gut zueinander passen, werden sie zum Matching eingeladen. Es ist das erste Aufeinandertreffen von Mentee und Mentor*in. Bei Kaffee und Snacks lernen sich beide in entspannter Umgebung und im Beisein der Projektleitung kennen.

„Es ist jedes Mal aufs Neue ein aufregender Moment, zwei Menschen miteinander zu verbinden und ein besonders schöner, wenn spürbar wird, dass sich beide gut verstehen und Empathie füreinander entwickeln.“

Zitat: Lucina Akintaya,
Projektleitung

Nachdem Kontaktdaten ausgetauscht und ein erstes Treffen außerhalb vereinbart wurde, gestalten Mentor*in und Mentee ihre Pat*innenschaft eigenständig. Nach etwa acht Wochen findet ein Feedbackgespräch statt, in dem erste Erfahrungen und mögliche Herausforderungen besprochen werden. Sind sich Mentee und Mentor*in weiterhin einig, die Pat*innenschaft fortführen zu wollen, wird diese offiziell bestätigt und die gemeinsame Reise kann beginnen.



MOUCTAR & ALBERT

9 Monate

Mouctar (Mentee) und Albert (Mentor) haben sich im September 2025 kennengelernt. Beide haben ihr Matching sehr positiv in Erinnerung. Direkt im Anschluss an ihr erstes Kennenlernen haben Mouctar und Albert sich noch länger in einem Café in der Nähe unterhalten, anfangs noch auf Französisch. Für Mouctar war es dann erstmal am wichtigsten, sein Deutsch zu verbessern. Zu Beginn haben sich die beiden daher wöchentlich getroffen, um gemeinsam Deutsch zu lernen.

Im Gespräch erzählt uns Mouctar, wie toll es war, Albert kennenzulernen, und dass er dankbar für seine Unterstützung beim Sprache lernen, der Job- und Wohnungssuche und vielem mehr ist. Albert betont jedoch immer wieder, dass Mouctar das Meiste ganz ohne seine Hilfe geschafft habe. Dabei bewundert er seine Resilienz und Bereitschaft, Chancen zu nutzen. Und das hat sich ausgezahlt! Inzwischen hat Mouctar zum Beispiel seine B1 Prüfung bestanden und einen Job als Haushaltshilfe für Senior*innen angefangen. Auch Albert beschreibt die Mentor*innenschaft mit Mouctar als etwas sehr Bereicherndes. Für ihn war es besonders toll, eine politisch engagierte Person kennenzulernen und mehr über Mouctars Arbeit als Trans*-Aktivist*in in Guinea zu erfahren. Albert, der selbst auch politisch aktiv war, beschreibt das geteilte Engagement als etwas verbindendes.

Für die Zukunft hat **Mouctar** ein klares Ziel vor Augen, „und das ist Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule [zu studieren]“. Außerdem möchte er seine aktivistische Arbeit hier in Berlin wieder aufnehmen und weiterführen. Auch **Albert** wünscht sich, dass Mouctar „immer noch selbstständiger werden kann [...] das heißt auch, mich dann gar nicht mehr zu brauchen, auch wenn wir vielleicht in Kontakt bleiben“.

Albert: „Ich schätze an dir, Mouctar, vor allem, dass du dich nicht unterkriegen lässt. Du hast echt eine schwierige Zeit hinter dir, sowohl in Guinea als auch hier [...] aber du behältst den Kopf oben. [...] Du bleibst widerstandsfähig und bist bereit, Chancen zu nutzen. Und wir haben zusammen viele Chancen gesucht und wo immer dir das sinnvoll erschien, hast du gesagt: Das mach ich!“

Was hat euch motiviert, Teil des Mentor*innenprogramms zu werden?

Mouctar: „In meiner Arbeit als Aktivist*in habe ich auch viele queere Personen unterstützt und ich weiß, es ist sehr wichtig, Menschen zu helfen, die Hilfe brauchen. Und das habe ich hier bei MILES gefunden, mit euch, Lucina und Albert.“

Albert: „Ich war beruflich viel im Ausland unterwegs und habe einfach viel mit Menschen aus verschiedensten Kulturen zu tun gehabt. Jetzt arbeite ich fast nicht mehr und vermisse das richtig und ich habe mir gedacht, ich könnte das irgendwie verbinden mit meinen politischen Interessen und vielleicht auch jemanden dabei unterstützen, hier anzukommen.“

Gab es besonders schöne Momente in eurer Mentor*innenschaft?

Albert: „Es war ein gemeinsamer Theaterbesuch [...] Mouctar hat mich darauf gebracht, weil er eine der Hauptdarstellerinnen kannte und das waren zwei Frauen, die nicht immer Frauen waren, die aufgetreten sind in einer Art Musical. [...] Es war ein packender, toller Abend, an dem ich gleichzeitig auch gesehen habe, wie Mouctar aufblüht in einer solchen Atmosphäre.“

Mouctar: „Albert hat mich eingeladen zu einem Geburtstag von einem Freund. Und das war wow, ja das war wow, wow, wow. Ich habe viel getanzt [...] und das war sehr schön.“

Albert: „Ich bin um halb eins gegangen, weil ich am nächsten Morgen früh raus musste, und er ist noch bis drei geblieben.“

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Albert: „Ich würde mich vor allem freuen, wenn Mouctar es schafft, gut Deutsch zu lernen und damit ein Studium aufnehmen kann, und wenn er in einer guten Wohnsituation hier in Berlin richtig Fuß fassen kann. [...] Das fände ich großartig.“

Mouctar: „Ja, weil ich an einer Universität studieren möchte, muss ich mein Deutsch verbessern. Ich möchte mein B2 anfangen und dann C1. Albert und ich haben viele Optionen besprochen, zum Beispiel Ausbildung oder Studium ... Und ich habe in Guinea aktivistische Arbeit gemacht und das ist auch [eine Art] Soziale Arbeit. Deshalb möchte ich hier Soziale Arbeit studieren.“



* Namen geändert.

FATIMA* & ANNA* 4 Jahre

Fatima (Mentee) und Anna (Mentorin) kennen sich inzwischen seit 4 Jahren. Das Matching der beiden im Juni 2022 fand damals noch in den alten Räumlichkeiten des LSVD in der Kleiststraße statt. Heute hat sich ihre Beziehung längst zu einer Freundinnenschaft entwickelt, die von gegenseitigem Austausch geprägt ist. Verbindend und bereichernd war dabei von Anfang an das geteilte Interesse für Sprache und Linguistik.

Anna: „Wir haben gleich beim ersten Treffen über Sprache gesprochen. Also es war nicht nur: Was brauchst du? Sondern es war eigentlich immer auch dieser Austausch ...“

Fatima: „... und diese lockere Atmosphäre. Also nicht so steif. [...] Ich schätze unsere Kommunikation über Sprache, vielleicht weil wir beide etwas Ähnliches studiert haben und deswegen in diese Kommunikation über Sprachen und Linguistik kommen. [...] Ich schätze das sehr, weil manchmal ein Satz in meinem Kopf fehlt und dann kommt Anna und sagt das.“

Anna: „Du hast ja jetzt auch deine Abschlusspräsentation für die Weiterbildung zum Thema Sprache gemacht, also Trauma in verschiedenen Sprachen: Was bedeutet Trauma in arabischen Sprachen? Und das war auch ein Thema, das mich dann total bereichert hat, weil ich mich ja auch sehr dafür interessiere.“

Daneben besuchen die beiden zusammen Ausstellungen, gehen in Cafés und Bars oder testen Restaurants. Oft laden sie sich auch gegenseitig zum Essen ein und kochen füreinander.

Anna: „Ich schätze sehr, dass wir beide sehr großzügig sind miteinander. Also wenn ich zu dir komme, kochst du immer wahnsinnig viel. Ich versuche mich zu revanchieren und so geht das dann hin und her [...] Auch mit unseren Ideen und unseren Gedanken habe ich das Gefühl, wir sind sehr großzügig.“

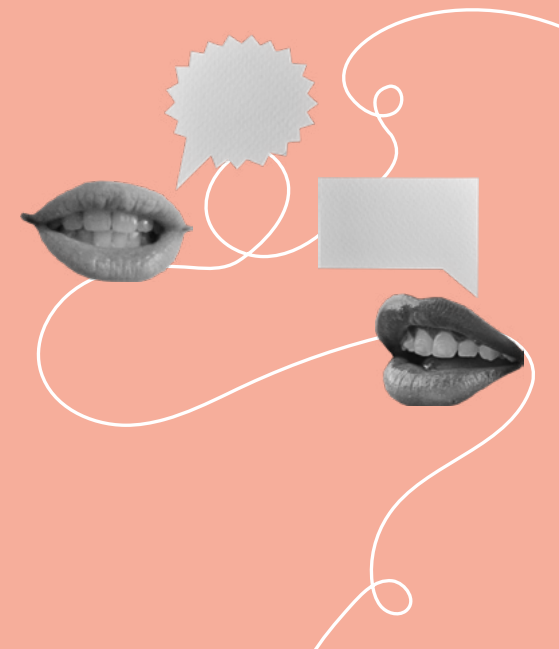
Fatima: „Ja, ja, sie kocht sehr lecker.“

Anna: „Du auch.“

Außerdem konnte Fatima in den vergangenen Jahren Vieles mit Annas Unterstützung erreichen.

Fatima: „Bevor ich Anna getroffen habe, habe ich natürlich verstanden, dass es auch um Briefe und Bürokratie geht. Aber was auch schön und wichtig war, ist, dass ich auch ein bisschen emotionale Unterstützung bekommen habe. [...] Anna hat viel Geduld mit mir. Sie hat mir viel geholfen zu verstehen, wie das alles läuft - Schritt für Schritt, und manchmal ein halber Schritt.“

Anna: „Und wir hatten auch ganz konkrete Projekte – oder eher du hattest Projekte in der Zeit. Du hast mich gefragt: Kommst du mit? Ich muss meine Unterlagen für die Einbürgerung abgeben.“



Fatima: „Ja, die Einbürgerung!“

Anna: „Die hattest du perfekt organisiert, in doppelter Ausführung. Ich saß nur da, ich habe kein einziges Wort gesagt. Du hast alles so vorgelegt. Und die Sachbearbeiterin und ich waren sehr beeindruckt. [...] Das war die erste Sache, bei der ich dir geholfen habe. Aber was ganz Großes war in deiner Ausbildung die Abschlussarbeit. Das war unser großes Projekt, weil ich die Korrektur gelesen habe und du auch Teile übersetzen musstest, mit der Fachliteratur. Also das war ein großes Achievement.“

Fatima: „Ja, wir haben uns viel getroffen.“

Anna: „Genau, das war wie ein gemeinsames Projekt, das wir dann hatten.“

Dabei gab es aber auch viele Herausforderungen. Fatima und Anna erzählen aufrichtig und ehrlich über die Schwierigkeiten und Hürden, die sie gemeinsam bewältigt haben. Insgesamt blicken sie mit warmen Gefühlen auf ihre gemeinsame Zeit zurück und beide können sich an viele schöne Momente zusammen erinnern.

Anna: „Mir hat der Moment, in dem ich deine Abschlussarbeit in ein PDF umgewandelt habe, schon gefallen.“

Fatima: „Ja, genau!“

Anna: „Ich mochte diese Minute. Das fertige PDF, das ich dir geschickt habe. Das war schon etwas Besonderes.“

Fatima: „Das war: Wow! Dass Anna diese Geduld mit mir hatte.“

Anna:

„Also ich erinnere mich an viele schöne Momente in unseren Treffen. Also ich kann gar nicht sagen, so das war der eine Moment.“

Fatima: „Ja, ich auch. Aber das Wichtigste war die Abschlussarbeit!“

Für die Zukunft wünschen sich die beiden, ihr gutes Verhältnis beizubehalten, und dass ihre Freundinnenschaft weiterwächst.

KELLY*, CECILE* 1,5 years & JOHANNA*

* All names have been changed.



Kelly and Cecile (mentees) met Johanna (mentor) for the first time in April 2025. Their mentorship is unique because they are a group of three. Kelly and Cecile – who are also a couple – applied together and with Johanna they found a fitting match. After their matching, the three of them created a group chat called “Berlin Fun” and started meeting.

Johanna recalls:

"I read an email from Lucina saying I found a potential match for you, and I remember how excited I was. Also, it was nice to see that Kelly and Cecile are from Kenya because I spent a lot of time in the region. [...] One of the first meetings we had was in the park where we played spike ball. [...] It's a park game and some people get very serious about it. And I think that's also a connecting thing that we have. Sports, all of us have an affinity for sports."

Over the past year their relationship has grown very much, and they have become more like a family.

Kelly:

„Johanna is more than a mentor. She has become a friend and family.“

Cecile: *"To me, Johanna is like a big sister. You know that sister that always asks: How are you guys? How are you doing, everything okay? [...] So, it really was a good match."*

Kelly: *"And Johanna challenges us. [...] One example is that we usually volunteer for marathons. We usually just volunteer to help out. So yes, she was telling us: 'You're always volunteering, why don't you run?'"*

Johanna: *"And then you ran."*

Over time Kelly and Cecile have also built a good relationship with Johanna's mother. They talk a lot, and Kelly and Cecile have even visited her in Düsseldorf – something Johanna also very much appreciates.

Furthermore, Kelly and Cecile feel very supported by Johanna. With her help and encouragement, they both have accomplished a lot during the past year. When the three of them first met, Kelly and Cecile had just finished their B1 language course. Now both are doing an apprenticeship (Ausbildung). Additionally, Kelly and Cecile managed to move from their separate places

in Brandenburg to Berlin, which they are very happy about. Although Kelly and Cecile insist on giving Johanna "her flowers", she emphasizes that both of them have made her life as a mentor very easy. Johanna admires the drive and dedication that Kelly and Cecile show – for example when it comes to learning the language.

Kelly, Cecile, and Johanna already share many beautiful memories. These are some of their favorites:

Johanna: *"I have a Good one. The other time we went to the Ebow concert. [...] So I wrote to Ebow's management – I thought. And then, within hours, Ebow herself replied and said like: 'Cool, give me their names; we'll put them on the guest list.' [...] I think that was really cool."*

Kelly: *"You know I'm a sports person. For me, there are several sports highlights. But the best was when we went and watched a basketball game together, Cecile, Johanna and me. And those were free tickets for Alba Berlin! [...] That was lovely."*

Cecile: *"I also want to add a highlight: When Johanna introduced us to her family, especially her mom and her brothers. She invited us for Christmas. That was the highlight of the year. And I also did my first bicycle tour. [...] It's something I really wanted to do."*

In the end, Kelly, Cecile and Johanna talk about their wishes and hopes for the future.

Kelly: *"I would love to take Johanna back to Kenya and be her guide, just to say thank you. One day, I'll do that."*

Cecile: *"More sports, adventures, cycling, another bike tour and just having fun."*

Kelly: *"Also finishing our apprenticeships."*

Johanna: *"For me, I think it will be nice, when the whole legal stuff is sorted, that we travel a bit in Europe. Maybe we can go to Italy, because that's where my family used to spend a lot of time, so I know my way around there a little bit. [...] And apart from that, when you graduate from your apprenticeships, there will be a party. I'm looking forward to that."*

Kelly: *"Now we will work harder!"*

Finally, Kelly adds that she hopes to become a mentor herself one day:

"The program has really helped us. [...] because I know that there are some who are still in our situation – or coming into the same situation – and they need help. I believe in the future when we mastered the language, when we have our roots and are fully grown, then we can give back to society, as they say. That's something I want to do in the future."



Unsere Highlights

Das heutige Rahmenprogramm, welches 2016 noch als Begleitprogramm beschrieben wurde, sorgt seit Beginn des Mentor*innenprogramms für Begegnung zwischen Mentees und Mentor*innen und für viele schöne gemeinsame Erinnerungen.

Hier sind einige davon.



Zu den beliebtesten und regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen gehörten die Sommer- und Winterfeste. Besonders hoch hinaus ging es in den Sommern 2019 und 2025: Beide Male führte uns das Sommerfest in den Klettergarten Jungfernheide, wo viele Teilnehmende ihren Mut unter Beweis stellten.

Nicht nur in die Höhe, sondern auch aufs Wasser zog es die Gruppe gleich mehrfach. 2021 stand eine Spreefahrt mit anschließender Dragshow am Spreefeld auf dem Programm. Ein Jahr später erkundeten Mentees und Mentor*innen bei einem Tretbootausflug rund um die Insel der Jugend gemeinsam Berlin vom Wasser aus.



Auch im Winter 2022 wurde es sportlich. Im SchwuZ wagten sich viele Teilnehmende zum ersten Mal auf Disco-Rollschuhe und drehten gemeinsam ihre Runden auf der Rollschuhbahn.



Seit 2022 finden auch die queeren Stadttouren im Rahmen des Programms statt. Gemeinsam mit Regenbogenfahnen durch Berliner Kieze zu spazieren und dabei mehr über die Geschichte queerer sowie anderer marginalisierter Communities zu erfahren, hat bei vielen Teilnehmenden ein starkes Gefühl von Verbundenheit entstehen lassen. Die Touren sind inzwischen ein fester Bestandteil des Programms und gehören zu den beliebtesten Angeboten.

Die größten und bedeutungsvollsten Highlights des Programms waren und sind die persönlichen Erfolge der Mentees. Jeder bewilligte Aufenthaltstitel, jeder gefundene Job, jede neue Wohnung, jede bestätigte Namensanpassung und jede bestandene Prüfung. Hinter jedem dieser Meilensteine stehen Mut und Aufbau einer selbstbestimmten Zukunft. Die Freude über diese Erfolge teilen alle gemeinsam, Mentee, Mentor*in und das ganze Projekt. Sie machen den eigentlichen Erfolg des Mentor*innenprogramms aus.

Danke

Zehn Jahre Mentor*innenprogramm wären ohne die vielen Menschen, Organisationen und Unterstützer*innen, die uns auf dem Weg begleitet haben, nicht möglich gewesen. Dieses Jubiläum ist Anlass, allen zu danken, die das Programm mitgestaltet haben.

Unser besonderer Dank gilt den Mentor*innen und Mentees. Durch euer Vertrauen, eure Offenheit und die Bereitschaft, voneinander zu lernen, sind die Verbindungen entstanden, die das Herzstück des Programms bilden.

Wir danken außerdem unseren Kooperationspartner*innen, die das Projekt über die Jahre begleitet und z.B. mit Workshops und Beratungen qualitativ bereichert haben. Es ist ein starkes Netzwerk entstanden, das queeren Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung eine wichtige Stütze geworden ist.

Von Beginn an wurde das Mentor*innenprogramm durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband und das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ getragen. Dank dieser verlässlichen Förderung konnten die Pat*innenschaften über zehn Jahre hinweg entstehen und wachsen.

Zum Schluss danken wir allen, die ihre Erinnerungen und Erfahrungen für diese Broschüre mit uns geteilt haben. Ihre Beiträge machen die Geschichte des Mentor*innenprogramms sichtbar und zeigen, was in zehn Jahren gemeinsamer Arbeit entstanden ist.

Lucina Akintaya,
Projektleitung



MENTEE WERDEN

Du bist neu in Berlin und suchst Unterstützung im Alltag?

Im Mentor*innenprogramm lernst du eine Person kennen, die dich individuell begleitet und unterstützt.

Mögliche Themen sind z. B.:

- Briefe und Behörden verstehen
- Termine und Orientierung im Alltag
- Deutsch üben
- Ankommen in queeren Communities in Berlin

MENTOR*IN WERDEN

Du möchtest dich ehrenamtlich engagieren?

Als Mentor*in unterstützt du queere Geflüchtete in einer 1:1-Pat*innenschaft, angepasst an deine zeitlichen Möglichkeiten.

Du erhältst dabei Begleitung durch das Projekt, u. a. mit:

- Sensibilisierungs- und Qualifikationsworkshops
- Gruppen- und Einzelsupervision
- Vernetzungstreffen und gemeinsamen Veranstaltungen

Kontakt und Infos

Webseite:
<https://lsvd.berlin/mentoring/>
Instagram:
[@queermiles.berlin](https://www.instagram.com/queermiles.berlin)
E-Mail:
miles@lsvd.berlin
Adresse:
Feurigstraße 54, 10827 Berlin

Beratung nach Terminvereinbarung in mehreren Sprachen möglich.



